

Editorial

Das Fürstentum Liechtenstein steht im Zentrum des neuesten Infoblattes. Dieses Jahr konnte für das Land neu das Kleine Mausohr in der Mausohrkolonie der Pfarrkirche in Triesen nachgewiesen werden. Damit beherbergt diese Wochenstube – wie die anderen Mausohrkolonien im Rheintal – eine Mischpopulation von Grosse und Kleinem Mausohr. Eine positive Überraschung ist auch die neu entdeckte Wochenstube der Breitflügel-Fledermaus in Balzers (FL). Diese Art ist in der Schweiz in den letzten Jahren selten geworden.

Rudolf Staub, Grabs.

Kleine Mausohren (*Myotis blythii*) in der Pfarrkirche Triesen

Silvio Hoch und René Güttinger: Es galt in Fachkreisen als kleine Sensation, als 1993 festgestellt wurde, dass fast alle Mausohr-Wochenstuben im Alpenrheintal Mischkolonien aus Grossen und Kleinen Mausohren waren. Fast alle – denn trotz mehrerer Hangplatzkontrollen waren bislang bei der Fledermauskolonie in der Triesner Pfarrkirche keine Kleinen Mausohren beobachtet worden. Obwohl der Dachstock nicht sonderlich hoch ist und die dort hängenden Tiere aus kurzer Distanz betrachtet werden können, wurden bislang keine Kleinen Mausohren entdeckt. Auch grossformatige Fotos, die von der Kolonie geschossen wurden, ergaben keine Hinweise auf die etwas kleinere Geschwisterart. Selbst ein Abfang von gut der Hälfte der anwesenden Tiere im Juli 1998 erbrachte keinen Nachweis dieser seltenen Art.

Um endgültig Klarheit zu schaffen, wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 2008 ein weiterer Abfangversuch gestartet, diesmal mit dem Ziel, möglichst alle einfliegenden Tiere abzufangen und auf ihre Artzugehörigkeit zu untersuchen. Dabei wurde um 2:00 Uhr unmittelbar hinter der Einflugöffnung eine Harfenfalle «Marke Eigenbau» montiert. Schräggestellte Nylonfäden lenken die einfliegenden Tiere sanft in einen darunter hängenden Stoffsack, aus dem sie sofort entnommen, mit

«Götterblick» in Sekundenschnelle taxiert – Grosses Mausohr / Kleines Mausohr / Männchen / Weibchen / säugend / nicht-säugend / adult / subadult – und wieder freigelassen werden.

Tatsächlich konnten schon bald fünf Kleine Mausohren aus der Falle entnommen werden. Sie wurden in kleine Stoffsäckchen gesteckt und am Schluss der Fangaktion vermessen. Zudem wurden insgesamt 184 Grosse Mausohren bestimmt. 16 weitere Tiere konnten nicht taxiert werden, da sie aus der Falle entwichen.



Die Kleinen Mausohren wurden klar getrennt kurzfristig in rosa Säckchen aufbewahrt. (Foto: René Güttinger)

Für Liechtenstein ist damit der Fortpflanzungsnachweis für eine weitere Fledermausart erbracht, nachdem die Nutzung von liechtensteinischem Hoheitsgebiet als Jagdlebensraum durch die Kleinen Mausohren aus Fläsch schon vor drei Jahren nachgewiesen werden konnte.



Grosses (links) und Kleines Mausohr (rechts) sind nur schwer zu unterscheiden. (Foto: René Güttinger)



Ein Kleines Mausohr aus der Pfarrkirche Triesen. (Foto: René Güttinger)

Wie die geringe Anzahl Kleiner Mausohren und die Tatsache, dass unter den fünf gefangenen Tieren zwei säugende Weibchen, ein nicht-säugendes Weibchen sowie zwei erwachsene Männchen waren, zu interpretieren sind, bleibt vorerst unklar. Es stellt sich die Gretchenfrage, ob die Triesner Mausohrkolonie erst in neuerer Zeit durch Kleine Mausohren besiedelt wurde, was erklären würde, weshalb bisher keine Nachweise erbracht werden konnten. Alternativ könnte es bei den gefangenen Kleinen Mausohren aber auch um die «letzten Mohikaner» dieser gefährdeten Fledermausart handeln. Antwort auf diese Fragen kann nur ein langfristiges, systematisch angelegtes Programm zur Bestandesüberwachung geben, wie es 2007 im Kanton St. Gallen (Kolonie in Eichberg) und 2008 in Vorarlberg (Kolonie in Sulz) gestartet worden ist. Weitere Informationen zum Kleinen Mausohr finden sich im Infoblatt Nr. 9, respektive unter:

www.verein-fledermausschutz.ch/Infoblatt-9.pdf

Die Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*) im Alten Pfarrhaus in Balzers (FL) – Ein Quartier von überregionaler Bedeutung

Silvio Hoch: Mitte Mai 2007 machte mich Vorsteher (=Gemeindepräsident) Toni Eberle auf eine grössere Menge Fledermauskot auf dem Dachboden des Alten Pfarrhauses aufmerksam. Besonders in Bezug auf die bevorstehende Renovation und Umnutzung des Gebäudes als Kulturzentrum der Gemeinde wünschte er sich eine rasche Abklärung.

Der erste Augenschein erbrachte eine grössere Menge Fledermauskot unter der gesamten Länge des Firstes. Die Grösse der Kotpellets (Kotwürstchen) deutete auf eine mittelgrosse bis grosse Art hin. Weder lebende noch tote Tiere wurden angetroffen. Mehrere Besuche im Dachstock erbrachten keine neuen Erkenntnisse. Erst der Besuch am 11. Juli – dies war ein Zeitpunkt, an dem Jungtiere vorhanden sein mussten, wenn es sich um eine Wochenstube, also ein Quartier mit Jungenaufzucht handeln sollte



– brachte Klarheit: vier tote, bereits vertrocknete Neugeborene und ein lebendes Jungtier lagen auf dem Estrichboden. Zwischen den Dachlatten im Firstbereich konnte der dunkle Kopf einer kleinhohrigen Fledermaus ausgemacht werden. Endlich konnten Art und Quartierstatus geklärt werden: der Dachstock beherbergte eine Wochenstube der Breitflügel-fledermaus. Am 17. und 18. Juli wurden Ausflugszählungen durchgeführt. Sie ergaben 16, bzw. 18 ausfliegende Fledermäuse, was einer durchschnittlichen Wochenstubengrösse dieser Art entspricht.



Eine Breitflügel-Fledermaus in einem Spaltenquartier. (Foto: René Güttinger)

Die Breitflügel-fledermaus (*Eptesicus serotinus*, SCHREBER 1774)

Die Breitflügel-fledermaus ist mit einer Körperlänge von 6-8 cm und einem Gewicht von 15-34 g eine der grössten einheimischen Fledermausarten. Charakteristisch sind die kurzen, fast dreieckigen Ohren. Das lange Rückenfell erscheint «struppig».

Die Breitflügel-fledermaus ist eine typische Gebäude-fledermaus. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgesellschaften von 10-70 (max. 100) Weibchen befinden sich an und in Gebäuden in Spalten und Hohlräumen, hinter Holzverkleidungen oder im Firstbereich von Dachböden. Die Breitflügel-fledermaus ist ausgesprochen orts- und quartiertreu.

Die Jagdgebiete befinden sich in der offenen und halboffenen Landschaft entlang von Baumreihen, Waldrändern, Hecken, Gewässern, in Streuobstwiesen und Parks sowie unter Strassenlaternen.

Die Nahrung besteht v.a. aus Käfern, ausserdem werden Schmetterlinge, Fliegen, Wanzen und Hautflügler gefressen. Breitflügel-fledermäuse sind mit dem Ultraschalldetektor am besten bei 27 KHz zu hören.

In ihrem Sommerquartier bringen die Weibchen ab Mitte Juni je ein Junges zur Welt. Als Winterquartiere werden oberirdische Spaltenverstecke an Gebäuden sowie Keller, Stollen und Höhlen aufgesucht.

Um die Bedeutung der neu entdeckten Kolonie im Alten Pfarrhaus in Balzers verstehen zu können, muss ein Blick auf die Verbreitung der Breitflügel-fledermaus geworfen werden. Sie kommt in ganz

Europa bis zur Ostsee vor. Ihre nördliche Verbreitungsgrenze liegt in Südengland, Südschweden und Lettland. Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in der Norddeutschen Tiefebene. In Mittel- und Südeuropa ist sie weit seltener.

Die im Alpenrheintal bisher bekannten Quartiere liegen in Balzers, Vaduz, Feldkirch, Rüthi, Altstätten und Diepoldsau. Das Quartier in Rüthi ist inzwischen durch eine unsachgemässe Renovation des Gebäudes zerstört worden. Das Quartier in Feldkirch stellt das einzige bekannte in Vorarlberg dar. Viele nach 2000 nicht mehr bestätigte Quartiere deuten auf einen allmählichen Rückgang dieser Art hin.



Typisch für die Breitflügel-Fledermaus sind die kleinen Ohren und das struppige Fell. (Foto: Silvio Hoch)

Mit dem neu entdeckten Quartier im Alten Pfarrhaus konnte für Liechtenstein die zweite Wochenstube nachgewiesen werden. Bereits im Jahre 2001 wurde in der Pfarrkirche in Vaduz der erste Fortpflanzungsnachweis für Liechtenstein erbracht. In Gamprin nutzen 3-6 Breitflügel-fledermäuse einen Fassadenspalt ausserhalb der Fortpflanzungszeit als Zwischenquartier und im Vaduzer Oberdorf hat sich ein Männchen den Spalt hinter einem Fensterladen als Paarungsquartier ausgesucht.

Beim Betrachten der Verbreitung in der Schweiz fällt auf, dass sich das Vorkommen der Breitflügel-fledermaus auf die Westschweiz, das Wallis, das Tessin, sowie das Rheintal und das Bodenseegebiet konzentriert. In den Alpen und dem ausgeräumten Mittelland fehlt die Art weitgehend. Während die Alpen auf Grund der Höhenlage von der Breitflügel-fledermaus gemieden werden, fehlen ihr im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mittelland die bevorzugten Jagdgebiete wie Streuobstwiesen, gestufte Waldränder und eine durch Hecken vernetzte Landschaft. Dies alles scheinen die Balzner Breitflügel-fledermäuse in ihrem Umfeld noch zu finden.

So gesehen kommt den wenigen Nordostschweizer Breitflügelkolonien, inklusive Liechtenstein und Vorarlberg, eine wichtige Bedeutung zu. Wenn wir berücksichtigen, dass diese Art nur kleine Kolonien bildet, so sprechen wir hier im Alpenrheintal von wenigen hundert Breitflügel-fledermäusen, also von

einer kritischen Populationsgrösse. Jeder weitere Verlust einer Fortpflanzungskolonie würde die Gesamtpopulation in unserer Region entscheidend schwächen.

Im Rahmen der bevorstehenden Renovation des Alten Pfarrhauses ist es unerlässlich, dass angesichts der überregionalen Bedeutung dieses Fledermausquartiers die Bedürfnisse der Fledermäuse berücksichtigt werden. Der frühzeitige Beizug einer Fledermausfachperson als Baubegleitung erlaubt es, die Bedürfnisse der Fledermäuse schon in der Planungsphase zu berücksichtigen und beispielsweise die Terminplanung mit der An- oder Abwesenheit der Fledermäuse zu koordinieren.

Die Thurgauische Koordinationsstelle für Fledermausschutz wird 25 Jahre alt

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Koordinationsstelle des Kantons Thurgau besteht im Naturmuseum in Frauenfeld eine Ausstellung zu den Fledermäusen. Diese läuft noch bis 30. November und kann für einen Besuch empfohlen werden.



Im Rahmen der Hauptversammlung des Vereins Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell-Liechtenstein referierte Wolf-Dieter Burkhard, Fledermausverantwortlicher der Koordinationsstelle Thurgau, über die Fledermausforschung in seinem Kanton. (Foto: René Güttinger)

Veranstaltungen 2009

- **Hauptversammlung**
Ort: Restaurant Schäfle, Wilerstrasse 6, Wattwil
Datum: 20. März 2009
Zeit: ab 19.00 Uhr Apéro
19.30 Uhr Hauptversammlung
20.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von Andres Beck, Zoologe, Wettingen. Thema «Fledermausschutz im Aargau – 20 Jahre sind nicht genug!»
- **Vorankündigung:**
Einführungskurs Fledermäuse
Ort: St. Gallen
Zeitpunkt: August/September 2009
Leitung: Silvio Hoch, René Güttinger
Eine detaillierte Ausschreibung zum Kurs folgt in einem späteren Infoblatt